

Zeitschrift:	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber:	Bioforum Schweiz
Band:	73 (2018)
Heft:	4
Artikel:	Abstruse Ideen von Rechtsaussens : eine Kritik an Nikola Patzels Rezension zu Michael Beleites in K+P 3/18
Autor:	Dyttrich, Bettina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-890970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abstruse Ideen von Rechtsaußen

Eine Kritik an Nikola Patzels Rezension zu Michael Beleites in K+P 3/18

unten. Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne³. In diesem Buch finden sich viele Beispiele von lokalen Ökonomien. Maria erzählt, wie sie noch heute auf den wöchentlichen Markt in ihrem Quartier geht, und freut sich darüber, dass sie dort Lebensmittel aus ihrem Heimatdorf in der Eifel kaufen kann.

Die Bauern und Bäuerinnen müssten aufstehen und kämpfen, so wie «Via Campesina», sagt sie mit Bestimmtheit. Sie ist aber auch überzeugt, dass immer mehr KonsumentInnen wieder den Kontakt zur Erde suchen. Mit Begeisterung erzählt sie von verschiedenen Urban-Agriculture-Projekten in Deutschland.

Mittlerweile ist die Zeit vorgerückt und ich muss mich wieder auf den Heimweg von Köln nach Willisau machen. Der Besuch bei Maria hat gut getan.

Die Forderungen der Ökofeministinnen von damals haben noch heute ihre Begründung! In einer neoliberalen Wirtschaftswelt kann es keinen gerechten Freihandel geben.

Am 29. Oktober stellte sich an einer Medienkonferenz eine neue Mercosur-Koalition vor, bestehend aus folgenden Organisationen: SWISSAID, Alliance Sud, Schweizer Bauernverband SBV, Fédération romande des consommateurs FRC, Schweizer Tierschutz STS, Public Eye, Brot für alle und Uniterre. Die Koalition sagt «Ja, aber» zum Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten. Sie fordert u.a., dass verbindliche Nachhaltigkeitskriterien im Freihandelsabkommen aufgenommen und die sensiblen Landwirtschaftsprodukte nicht gefährdet werden sowie der Konsumentenschutz nicht geschwächt wird. Diese Mercosur Koalition präsentierte auch ein ausführliches Positionspapier. Leider enthielt die *sda*-Mitteilung, die in verschiedenen Tages- und bäuerlichen Zeitungen erschienen ist, nur eine Kurzversion, die fast ausschliesslich die Interessen des Nordens aufführte. Die ausführliche Pressemitteilung findet sich unter: www.swissaid.ch/de/Mercosur-ja-aber-nicht-um-jeden-Preis

Bettina Dytrich.¹ Beim Lesen von Kultur und Politik 3/18 bin ich erschrocken: Da bekommt ein abstruser Rechtsaußen-Denker drei Seiten Platz. Das K+P ist keine linke Zeitschrift – muss es auch nicht sein. Aber es gibt Grenzen. Sie liegen – hoffentlich nicht nur für mich – bei Ideologien, die die zentralen Grundsätze der Menschenrechte infrage stellen. Es gehört zur Masche vieler Rechter, zu behaupten, sie seien nicht rechts. Sie seien vielmehr (jenseits von links und rechts) oder gleich jenseits der ganzen Politik.

Tatsache bleibt: Wer für die rechtsextremen «Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes» (Pegida) ein wohlwollendes Vorwort schreibt, steht sehr weit rechts. Genauso rechtsextrem ist die von Beleites vertretene Ideologie, dass es menschliche Rassen gebe, die ihren Erdteil, ihre Region, ihr Land gefälligst nicht verlassen sollten. (Zur Erinnerung: Es waren weisse Europäer, die ihr «Territorium» als Erste im grossen Stil verliessen, um die Welt zu erobern, Ressourcen zu erbeuten und Menschen anderer Hautfarbe zu versklaven und zwangszubekennen.) Die heutige Rassenideologie wirkt mit ihrer Betonung von «Vielfalt» zwar freundlicher als jene der Nazis, die offen zum Völkermord aufriefen. Aber wehe, andere «Rassen» verlassen ihre «Territorien». Dann sind auch heutige Rechtsextreme für Gewalt – das zeigen die vielen Übergriffen gegen Flüchtlinge in Deutschland oder die «Identitären», die mit einem Schiff auf dem Mittelmeer andere Schiffe bei der Rettung von Ertrinkenden behindern wollten. Natürlich beteiligt sich Beleites nicht an solchen Aktionen, aber er stützt mit seinen Ansichten die Ideologie, die zu ihnen führt. «Widernatürlich» ist übrigens auch ein rechtsextremes Wort, und es würde mich nicht wundern, wenn hinter Beleites' Sorge um die «Degeneration» der Menschheit verkappte Behinderten- und Homosexuellenfeindlichkeit stehen würde.

Abgesehen von all dem wirken seine Theorien wirr. Ja, der Biolandbau ist immer wieder angewiesen auf das Intuitive, noch nicht wissenschaftlich Bewiesene oder nicht Beweisbare. Aber Beleites scheint auch Charles Darwin, den er für widerlegt hält, nicht wirklich zu kennen. Dessen Forschung lässt sich nämlich nicht reduzieren auf den «Kampf ums Dasein», das zeigt nicht nur Darwins Buch über die Regenwürmer. Der sogenannte Sozialdar-

winismus, der den «Kampf ums Dasein» zum wichtigsten Prinzip der menschlichen Gesellschaften erklärt, ist nicht gleichzusetzen mit Darwins Forschung. Wenn Beleites die aktuellen Entwicklungen in der Biologie verfolgen würde, wüsste er außerdem, dass in den letzten Jahrzehnten immer mehr spannende Forschungen zu kooperativen Strategien zwischen Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen publiziert wurden. Einige Beispiele dazu gibt Florianne Koechlin in ihren Büchern.² Aber ich habe nicht den Eindruck, dass sich Beleites wirklich für wissenschaftliche Biologie interessiert. Und ich verstehe nicht, warum er einen Platz im K+P verdient hat. ●

¹ Bettina Dytrich ist Redaktorin der Wochenzeitung WOZ.

² Siehe die Rezension von deren neuestem Buch auf den Seiten 16/17.

Die von unserer sehr geschätzten Kollegin Bettina Dytrich vorgebrachten Kritikpunkte und Gefahren waren uns in der Redaktion bewusst. Allerdings schätzen wir die Grenze zwischen Publizierbarem und nicht Publizierbarem anders ein. Wir haben uns zu dieser Rezension entschieden; nicht, um «rechtes» Gedankengut zu verbreiten, sondern weil Beleites' Bücher und Vorträge auch in «linksalternativen» Kreisen zum Teil eine spürbare Faszination hervorrufen. Vielen erscheinen seine Gedanken nicht zwingend «abstrus». Unserer Leserschaft muten wir zu, selber über Unterschiede – und in diesem Fall besonders delikat: über Gemeinsamkeiten – entgegengesetzter politischer Richtungen und Einstellungen streitbar und nachdenklich zu befinden. Den grundsätzlichen Verzicht dieser Zeitschrift auf ein eindeutiges Links-rechts-Schema verstehen wir als Anstrengung, um nicht der Selbstidealisierung zu erliegen oder Feindbilder zu festigen. In Bettina Dytrichs ungekürzt abgedruckter Zuschrift sehen wir eine Reaktion, die mit ihrer betont wertenden Kritik die Debatte anregt. Weitere Zuschriften in dieser Sache (oder auch in einer anderen) sind herzlich willkommen!

Link zur Rezension ««Umweltresonanz» – ein biologisches Weltbild von Michael Beleites»: www.bioforumschweiz.ch/kultur-und-politik/archiv/artikel

Für die Redaktion/Redaktionskommission:
Wendy Peter und Jakob Weiss